



Frankensteiner Wochenblatt.

No. 38.

den 22. September

1841.

Therese von Bornthal.

(Fortsetzung.)

Wie wird sich mein Mann freuen, wenn ich ihm das Goldstück zu dem noch nicht vollzähligen Pachtzins geben kann. Aber das ist zu viel für die Wohnung, nicht wahr?

„Wenn Ihr damit zufrieden seid, sagte Therese, ich bin es gern, und will Euch bald mehr Beweise meiner Dankbarkeit geben.“

Gegen Abend kam der Mann, in Begleitung eines Buben von etwa zwölf Jahren, von der Feldarbeit nach Hause. Auch er war über das Goldstück sehr erfreut. Im untern Raume des Hauses war am andern Morgen die Bäuerin schon längst beschäftigt, das Vieh zu besorgen. Aus den Weinreben, mit welchen die Fenster des Hauses umschlungen waren, ertönte der viestimmige Gesang unzähliger Vögel und machten der verwaisten Therese die einfache Wohnung zum Paradiese. Sie stand früh auf, ordnete den einzigen, höchst einfachen Anzug und ging dann mit ihrer Baarschaft nach der Stadt, um sich für den künftigen Erwerb Arbeit zu verschaffen.

Ihr dießmaliger Versuch gelang; sie bekam

Arbeit, kaufte sich dann die dazu gehörigen Materialien, und ging, heiterer in die Zukunft blickend, wieder zu der friedlichen Hütte hinaus. — Als sie die Arbeit vollendet und dieselbe in eigener Person wieder hinbrachte, wollte der Kaufmann eine auffallende Aehnlichkeit mit derjenigen finden, welche ihm unlängst ebenfalls von einem Frauenzimmer, durch einen alten Mann geliefert worden sey. Er sagte darüber viel Rühmliches, bedauerte nur, daß sie ihn mit einer anderweitigen Bestellung schon lange habe warten lassen. Therese merkte wohl, daß die Rede von der Sticerei war, welche noch in des Meisters Hause lag, allein, um sich nicht dadurch zu schaden und die neu aufgefundene Quelle zu verstopfen, mußte sie das kleine Geheimniß verschweigen. In ununterbrochener Thätigkeit vergaß das jugendliche Gemüth bald die erduldeten Leiden und die mancherlei unverschuldeten Kränkungen.

An demselben Tage, an welchem der Major seinen Neffen durch mancherlei getröstet hatte, dieser davon erimuthigt, sein Pferd satteln ließ, um sich seit langer Zeit einmal wieder an Gottes schöner Natur zu ergötzen, entfernte er sich ein wenig weit von der Stadt, wurde aber nach Ver-

lauf einer Stunde von einem brennenden Durste gequält, der ihn nöthigte, einen Weg einzuschlagen, um ein Wirthshaus oder eine ländliche Hütte zu erreichen, wo er sich mit einem Trunke erfrischen könne. Der Weg führte den Forstjunker gerade zu dem Garten, in welchem Therese wohnte. Ohne zu ahnen, daß er seinem Glücke nahe sey, band er das ebenfalls lechzende Roß an die schmale Pforte und wollte ins Haus treten, als er Therese erblickte. Beide standen einen Augenblick wie vom Blitze getroffen, dann that Therese einen lauten Schrei und sprang seitwärts in die duftende Laube. — Herrmann eilte mit raschen Schritten der Fliehenden nach. Hier stand er vor der hochrothglühenden Jungfrau und kein Laut ging über seine Lippen. Endlich aber, da ihm die gewisse Ueberzeugung ward, daß sein Glück in schöner Wirklichkeit vor ihm stehe, da wurde das gepreßte Herz zu voll und er sagte mit zitternder Stimme: „Sie fliehen vor mir? und ich bin so selig, daß ich Sie wieder gefunden!“ —

So hätten Sie mich also gesucht? fragte Therese mit kaum hörbarer Stimme.

„Bis ans Ende meiner Tage würde ich Sie gesucht haben; und hätte ich Sie nicht gefunden, so würde Ihr mir ewig unvergeßliches Bild mich bis ans Grab begleitet haben.“

O, könnten Sie, edler Mann, die Gefühle des Dankes in meinem Herzen lesen, für die menschenfreundliche Theilnahme an dem Schicksale einer unglücklichen Verwaisten, einer vielfach und unschuldig Gefränkten. —

„O still! still! nicht von Dank in diesem Augenblick, da mein ganzes Lebensglück nur in Ihren Händen ruht. Ja theures Mädchen! in dieser Hand, an der ich ewig meinen Weg durchs Leben wandeln möchte! — Sie schweigen? Haben Sie für dieß glühende Herz kein Wort des Trostes?“

Therese, erschüttert von der Allgewalt des Augenblicks, begann zu wanken, Herrmann zog sie an sein hochschlagendes Herz.

Die Stimme versagte auch ihm, er schwieg, aber eine Seligkeit, die keine Worte auszusprechen vermögen, empfanden Beide. Es dauerte lange, ehe die Thränen der Freude sich wieder in Worte auflösten.

„Deinen Namen? herrliches Mädchen!“ waren die ersten Worte, die Herrmann nach dieser Umarmung wieder aussprechen konnte.

Nennen Sie mich Therese, lächelte die Glückliche, mit immer höher glühenden Wangen.

„Darf ich, Therese, Dir's sagen, daß mein Herz seit dem ersten Augenblick, wo ich Dich im Posthause mit dem alten Diener erblickte, Dir gehörte? daß Du mein Leben, meine höchste Glückseligkeit bist? daß ich auf der ganzen weiten Erde nichts Höheres als Dich kenne?“

Davon glaube ich überzeugt zu seyn; indes fühle ich doch leider, daß ich von jetzt an noch weit unglücklicher seyn werde.

„Unglücklich? Wie theures Mädchen, wie soll ich das verstehen? Ist diese Hand, ist dieses Herz nicht mehr frei?“

Ueber meine Hand und meinen Willen hat kein Sterblicher zu gebieten, und dennoch — hätten wir uns nie, nie wieder gesehen!

„Unbegreiflich! Und dennoch —! nein, Mädchen, wer Du auch bist, Du oder Keine. — Sieh, mein Vater ist reich und gut, ich bin des Oberjägermeister von Waldheim einziger Sohn, sein Stolz, seine Hoffnung und die höchste Freude, die ich ihm bereiten kann, ist die: wenn ich Dich ihm als Tochter zuführe.“

O, glauben Sie das nicht, Herr von Waldheim. Ständen Sie auf einer minder hohen Stufe des Glücks, wären Sie verwaist, verlassen, wie ich — weit leichter dürfte es mir dann werden, Ihnen zu gestehen, was hier in diesem Herzen vorgeht.

„Also hat dieß schöne Herz schon früher für mich empfunden?“ rief Herrmann, im Anschauen des Mädchens ganz versunken, „o, dann bedarf ich nichts mehr, um Deinen Besitz sind mir alle

Schätze der Erde ein eitler Tand!“ und auf's Neue schloß er sie in seine Arme und drückte einen langen süßen Kuß auf die Rosnlippen.

Ueber eine volle Stunde war verflossen, in welcher der übergliückliche Herrmann weder an seinen brennenden Durst, noch an sein Ross gedacht hatte. Jetzt erst fiel ihm das Thier ein und das es mehr als er einer Labung bedürfe. Also nur noch ein Kuß, eine Umarmung und das heilige Versprechen, sie morgen hier wieder zu sehen. Nun war abermals eine Stunde verflossen. Da riß sich Herrmann plötzlich los und siehe da, sein Ross war verschwunden. Um den geliebten Eltern nicht auch noch einen plötzlichen Schreck zu verursachen, machte er sich nun schleunig zu Fuße auf den Rückweg. „Morgen, geliebte Therese,“ sagte er, noch einmal zu ihr zurückkehrend, alle Tage, bis zu der frohen Stunde, die uns auf immer vereint, sehe ich Dich wieder,“ rief er, „und nun gute Nacht.“

Schon über eine Stunde war das Pferd des Forstjüngers allein zu Hause angekommen; bange Sorgen um den geliebten Sohn quälten die betrübten Eltern. Nach allen Orten waren schon Boten ausgesandt, doch keiner zurückgekehrt; als zur großen Freude der Sorgenden, der ängstlich Erwartete, gesund und wohl, mit glänzenden Augen und triumphirender Miene, froh wie ein König, bei ihnen anlangte und sich wegen des ihnen bereiteten Schreckens in den herzlichsten Ausdrücken entschuldigte. Sein erster Gang war nach des Majors Zimmer, um ihm sein Glück mitzutheilen, allein er fand es leer. Mit peinlicher Ungeduld harrete er von Stunde zu Stunde; er kam ganz gegen seine Gewohnheit nicht. Es wollte dem Glücklichen das Herz abdrücken, daß er sein Glück in der Mittheilung nicht noch einmal genießen konnte, und dennoch mußte er's für heute ersparen, denn der Onkel kam erst sehr spät zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Kirchenbüchern zu Frankenstein

Bei der katholischen Pfarrkirche.

Geboren: Den 12. September dem Postilion Scholz ein Sohn; den 13. der Fleischerstr.-Tochter Josepha Mose ein unehel. Knabe; den 18. dem Kutscher Beckert ein ehl. Sohn; den 20. dem Lederhändler Gütmer eine Tochter; desgl. dem Schuhmachermstr. Jos. Müller ein Sohn, welcher bald gestorben.

Gestorben: Den 15. der Schuhmachergesell Jos. Jung aus Hartha 35 Jahr alt an Auszehrung; den 17. der Handschuhmachergesell Friedrich Wilfert 38 Jahr alt am Nervenfieber; den 21. der Nagelschmidtesell Gottlieb Hentschel aus Trachenberg 22½ Jahr alt an Auszehrung.

Bei der evangelischen Kirche.

Geboren: Den 5. dem Schaafmeister Johann Gottlob Herrman in Oibersdorf eine Tochter; den 17. dem Tischlermstr. Joh. Christian Voigt ein Sohn.

Gestorben: Den 15. am Schlagfluß die verwitwete Frau Kaufmann Dorothea Nase geb. Kleemann hieselbst, 66 Jahr 10 Monat alt.

Bekanntmachungen.

Das Schwarzviehhändler Joseph Fingersche Haus N^o 280 zu Frankenstein, welches nach der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe nach dem Material-Werth auf 979 Rth und nach dem Nutzungsertrage auf 1208 Rth gewürdigt werden, soll in termino den

25. November d. J. Vormittags um 11 Uhr an unserer Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Real-Prätendenten, so wie die dem Aufenthalt nach unbekanntten Wohnungsberechtigte Bernhard Pietsch'schen Eheleute werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Frankenstein, den 2. August 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

M e s s e l.

Das auf der Münsterberger-Gasse hieselbst sub N^o 251 belegene Schwarzviehhändler Anton Riegersche Wohnhaus, welches nach der nebst dem neuesten Hypothekenschein in unserer

Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe nach dem Material-Werth auf 710 R_g. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 890 R_g. gewürdigt worden, soll in termino den

23. December d. J. Vormittags um 11 Uhr in unserm Partheizimmer subdastirt werden.

Alle unbekanntem Real-Prätendenten, so wie des dem Aufenthalt nach unbekanntem Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger des angeblich verstorbenen Wohnungsberechtigten Schuhmacher Franz Richter und seiner Ehefrau und des Real-Gläubigers Bauergutsbesitzer Franz Otte zu Groß-Peterwitz werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termin zu melden.

Frankenstein den 7. September 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
v. Puttkammer.

Horn - Concert

von der Königl. Artillerie aus Glas, wird in meinem Garten-Lokal unter Leitung des Kapell-Meisters Herrn Weit, Sonntag den 26. September aufgeführt werden, wozu ergebenst einladet.
Neudorf bei Nimptsch.

Thunz, Gastwirth.

Donnerstag, den 23. Sept. wird der Teich vor dem Münsterberger Thore gefischt, und lade ich daher zum Einkauf billiger Fische hiermit ganz ergebenst ein.

Rafinke, Schwarzviehhändler.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in einer Stube, Entrée, Alkove, Boden, Bodenkammer und Kellergelaß, so auch mit und ohne Dachstube, ist zu vermieten, und vom 15. October ab zu beziehen, beim Kaufm. Peter, Münsterb.-Straße.

Zwei geräumige Wohnstuben mit Kellergelaß und Holzremise, so wie eine gut eingerichtete Weißgerber-Werkstatt nebst Boden, sind in der Gläser Vorstadt zu vermieten. Auch eine Quantität eichene Kopfsäulen zu verkaufen. Nähere Auskunft darüber ertheilt der Gastwirth F. Jung.

Ein Laden parterre und eine Stube nebst Alkove 1 Stiege hoch, ist zu vermieten und bald zu beziehen bei

Franz Volkmer, Bäckermeister.
Obergasse N^o 3.

Zwei Stuben nebst Alkoven, eine vorn und die andere hinten heraus, sind zu vermieten und den 15. October zu beziehen.

Wittwe Mose am Ringe.

Gute Sorten Stachelbeerbäumchen, Erdbeer-, Wein-, Rosen- u. a. Blumenstöcke sind billig zu verkaufen, wo? sagt Uffe.

Ein großer trockener Keller ist bald zu vermieten bei
C. Uffe.

Getreide - Preise der Städte Frankenstein, Münsterberg, Glas und Reichenbach.

Frankenstein, den 22. September 1841.				Münsterberg, den 18. September 1841.			
Weizen	55 Sgr 3 Sch	57 Sgr 3 Sch	58 Sgr = Sch	Weizen	54 Sgr = Sch	55 Sgr = Sch	56 Sgr = Sch
Roggen	34 — 6 —	35 — 3 —	36 — 6 —	Roggen	32 — = —	34 — = —	35 — = —
Gerste	24 — = —	24 — 6 —	26 — 3 —	Gerste	21 — = —	23 — = —	24 — = —
Hafer	17 — 6 —	18 — = —	19 — = —	Hafer	17 — = —	18 — = —	19 — = —
Glas, den 21. September 1841.				Reichenbach, den 21. September 1841.			
Weizen	50 Sgr = Sch	60 Sgr = Sch	64 Sgr = Sch	W. Weizen	52 Sgr = Sch	56 Sgr = Sch	60 Sgr = Sch
Roggen	30 — = —	32 — = —	33 — = —	G. Weizen	46 — = —	50 — = —	54 — = —
Gerste	20 — = —	22 — = —	24 — = —	Roggen	33 — = —	36 — = —	39 — = —
Hafer	15 — = —	17 — = —	19 — = —	Gerste	24 — = —	26 — = —	28 — = —
				Hafer	16 — = —	18 — = —	20 — = —

Redigirt und verlegt von R. Uffe.